

Präsent 60

Ist eine Sammlung alter Logos von Produkten und Organisationen aus der DDR. Sinn und Zweck dieser (längst nicht fertigen) Sammlung: Beschriftungen für den reaitätsnahen Modellbau, daher habe ich hier die Logos ungeachtet bestehender Markenrechte verwendet. Bei einer kommerziellen Nutzung ist daher der mögliche Rechteinhaber ausfindig zu machen.

Der Name ist im doppelten Sinne Programm: zum einern ist es der Font, der auf meiner Website als 60. Schriftenfamilie aufgenommen wurde, zum anderen ist er in dem Jahr (und was die erste Erstellung als Schiftart anbelangt sogar der Tag) in dem die DDR, gäbe es sie nicht seit nunmehr 2 Jahrzehnten nicht mehr, ihr 60 jähriges Bestehen gefeiert hätte.

Und da es eben zu DDR-Zeiten üblich war, solch runde Jubiläen mit einem aus diesem Anlass entwicenten Produkt zu feiern, habe ich mich eben an einen anderen DDR-Markennahmen orientiert: Präsent 20, einem knitterarmen Polyesterstoff...

Sollten Nutzer meines Fonts noch andere, gut kopierfähige Vorlagen von Markenzeichen aus der DDR haben, immer her damit! So fehlen mir z.B. Sonja-Plastic (altes DDR-Logo, nicht das „eleganter“ gezeichnete aktuelle!), Narva (am besten das Glühlampen ähnliche), Rotplombe (Nährmittel), Es-Gü, Artas (Taschenlampen) und einige meht, die mir grad nicht einfallen...

doch jetzt zur atuellen Belegung:



Gütezeichen Q: Ausgezeichnete Qualität Gütezeichen Q (Spitzenerzeugnisse, über dem Durchschnitt des Weltmarktes, seit Anfang der 1960-er Jahre, war aber bei Lange & Söhne schon seit 1948 in Verwendung)



Sonderklasse für sehr gute Qualität (Vorläufer des Gütezeichen Q bis Anfang der 1960er-Jahre)

3



Güteklasse 1 für gute Qualität (Erzeugnisse, die dem Durchschnitt des Weltmarktes entsprachen)
Produkte dieser Güteklassen (Q, S und 1) gingen auch in den Export, vorrangig auch in die BRD, wo sie zumeist unter Handelsmarken der großen Versandhäuser oder der jeweiligen Importeure, zumeist ohne Hinweis auf die wirkliche Herkunft vertrieben wurden, z.B. Otto Hanseatic oder Quelle Privileg. Ein eingestanztes Güteklassen-Logo war da oft der einzige Hinweis auf die Herkunft aus der DDR, der freilich von West-Verbrauchern kaum erkannt wurde.

4



Güteklasse 2 für genügende Qualität (Erzeugnisse, die dem vorgesehenen Verwendungszweck, aber nicht dem Durchschnitt des Weltmarktes entsprachen)

Dieses Logo habe ich nur der Vollständigkeit halber aufgenommen, wurde es auf entsprechenden Produkten doch lieber weggelassen, da ohnehin jeder merkte, dass es ein Produkt weit hinter Weltstandard benutzte...

5



Die **Pionierorganisation „Ernst Thälmann“** war in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) die politische Massenorganisation für Kinder. Ihr gehörten seit den 1960er/1970er Jahren fast alle Schulkinder vom ersten bis zum siebten Schuljahr als Jung- oder Thälmannpioniere an. Die Pionierorganisation, die der Freien Deutschen Jugend (FDJ) angegliedert war, wurde am 13. Dezember 1948 gegründet und im August 1990 aufgelöst. Vom Gründungstag abgeleitet, wurde der 13. Dezember deshalb in der DDR als Pioniergeburtstag begangen. Die Pionierorganisation der DDR war vollständig nach sowjetischen Vorbild aufgebaut und organisiert.

6



Die **Freie Deutsche Jugend (FDJ)** ist ein sozialistischer Jugendverband.

In der DDR war sie die einzige staatlich anerkannte und geförderte Jugendorganisation. Sie war als bedeutende Massenorganisation Teil eines parallelen Erziehungssystems zur Schule. Die FDJ in der DDR war Mitglied im Weltbund der Demokratischen Jugend und im Internationalen Studentenbund. Die Organisation hatte die Aufgabe, die Jugend in den Marxismus-Leninismus einzuführen und zu „klassenbewussten Sozialisten“ zu erziehen, welche die „entwickelte sozialistische Gesellschaft in der

Deutschen Demokratischen Republik“ mitgestalten. Sie verstand sich offiziell als Kampfesreserve der SED, da die Partei keine eigene Jugendorganisation hatte, und entfaltete demgemäß ihre Aktivitäten. Neben der ideologischen Zielsetzung war auch die Organisation der Freizeitbetreuung ihrer Mitglieder eine wesentliche Aufgabe des Jugendverbandes. Er organisierte die offiziöse Jugendkultur in der DDR. Dazu gehörten Freizeitangebote und Jugendklubs, Urlaubsreisen für junge Leute über ihre Reiseagentur Jugendtourist und zahlreiche Jugendhotels.

7



Der **Freie Deutsche Gewerkschaftsbund** (abgekürzt FDGB) war der Dachverband der etwa 15 Einzelgewerkschaften in der DDR. Der FDGB war Mitglied des Weltgewerkschaftsbunds.

Der Gewerkschaftsapparat war Bestandteil und Instrument des politisch-ideologischen Machtgefüges der SED und wie alle anderen Massenorganisationen der DDR zentralistisch und hierarchisch organisiert. Zu den Aufgaben des FDGB gehörte neben der ideologischen Tätigkeit in den Betrieben auch die Kantinenversorgung und die Vergabe von Ferienplätzen sowie Krankenbesuche, Verleihung von Auszeichnungen und Prämien, Geschenken zu besonderen Jubiläen usw. bis zur Vergabe von Kuren. Der FDGB-eigene Feriendienst war der größte Anbieter von Urlaubsreisen im Tourismus in der DDR und unterhielt zahlreiche eigene FDGB-Ferienheime und Feriensiedlungen wie auch Urlauberschiffe wie z.B. die moderne Arkona (ex. Astor).

Die FDGB-Gewerkschaften waren keine Arbeitnehmervertretung gegenüber der Betriebsleitung, da ein Gegensatz zwischen Betriebsleitung und Belegschaft in der DDR offiziell nicht existierte. Hauptaufgabe der Gewerkschaft war es, die Planerfüllung zu gewährleisten. Der FDGB war darüber hinaus für Arbeiter und Angestellte auch für die Sozialversicherung in der DDR zuständig. 1986 waren 98% aller Arbeiter und Angestellten im FDGB organisiert und er hatte insgesamt 9,6 Mio. Mitglieder. Der FDGB war damit die größte "gesellschaftliche Organisation" der DDR und hatte nach der SED mit 61 Abgeordneten die zweitstärkste Fraktion im DDR-Parlament Volkskammer. Er war damit nominell einer der größten Gewerkschaftsverbände der Welt. FDGB-Mitglieder konnten verschiedene Vergünstigungen, wie Fahrpreismäßigungen bei der Deutschen Reichsbahn u.ä. in Anspruch nehmen.

0



Die Abkürzung **SERO** stand in der DDR für das VEB Kombinat Sekundär-Rohstoff-Erfassung, das Sekundärrohstoff-Annahmestellen und deren Weiterverteilung betrieb. Hier wurden Sekundärrohstoffe (recyclbare Wertstoffe, umgangssprachlich Altstoffe) aufgekauft und einer weiteren Verwendung zugeführt. Im Vergleich zum Erfassungssystem für recyclbare Wertstoffe in der alten Bundesrepublik erreichte das SERO-System einen wesentlich höheren Rückführungsgrad für diese Stoffe in den Wirtschaftskreislauf.

Im allgemeinen Sprachgebrauch war mit SERO meist das System der Aufkaufstellen gemeint, das in der DDR ein dichtes Netz bildete, um den oft unmotorisierten Kunden weite Wege zu ersparen. Die Aufkaufstellen wurden erstaunlicherweise oft von privaten Kleinunternehmern betrieben, die relativ gut daran verdienten. Die SERO-Annahmestellen arbeiteten unter einem einheitlichen SERO-Logo, das Maskottchen war der rosafarbene Elefant Emmy.

Aufgekauft wurden unter anderem Flaschen, Gläser, Altpapier und Schrott. Haushalte warfen ihre noch verwertbaren Rohstoffe meist nicht weg, sondern brachten sie zur nächsten SERO-Annahmestelle oder überließen sie sammelnden Kindern, die sich so ein Taschengeld verdienten.

a/A



AKA electric war ein Markenname für Elektrogeräte. Die Marke AKA electric gehörte zur VVB Elektrische Konsumgüter, die im Jahr 1969 entstanden war. Unter dem Namen waren Elektroartikel und elektrische Haushaltsgeräte erhältlich, beispielsweise Staubsauger, Haartrockner, Rührgeräte und Küchengrills aber auch KFZ-Zubehör, wie Nebelscheinwerfer. Der Werbeslogan lautete „AKA electric – in jedem Haus zu Hause“.

Die Geräte, die unter der Marke AKA electric vertrieben wurden, stammten aus verschiedenen Produktionsstätten. Viele Produkte wurden im Rahmen der allgemeinen Verpflichtung, dass alle Kombinate auch Konsumgüter herstellen mussten, von Unternehmen produziert, welche sonst aus gänzlich anderen Branchen stammten, teils sogar aus der Schwerindustrie. Hierdurch waren Qualität und Design dieser Geräte vielgestaltig. Die Produktpalette reichte von simplen und teils grotesken Konstruktionen, welche durchaus langlebig und praktisch sein konnten, bis hin zu Top-Geräten, welche sich auch auf westlichen Märkten, dort jedoch unter anderen Marken durchsetzten und sich so, jetzt unter den Marken der Herstellerfirmen teils bis heute gehalten haben.

b/B



c/C



VEB Stern-Radio Stassfurt – später RFT Stassfurt

d/D



VEB Stern-Radio Rochlitz

e/E



VEB Stern-Radio Sonneberg

f/F



g/G



VEB Stern-Radio Berlin (Logo F wurde auch bei anderen Herstellern des Kombinats (in der metallgeprägten Version) verwendet, Stern Radio Berlin war der Leitbetrieb des Kombinats.

h/H



Rundfunk- und Fernmelde-Technik (kurz RFT) war der Name eines Herstellerverbundes von verschiedenen Unternehmen der Nachrichtentechnik in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR).

RFT Radio- und Fernmelde-Technik ist somit keine Firmenbezeichnung, sondern ein Warenzeichen-Signet bzw. Logo eines Warenzeichenverbandes in der DDR für «Radioverwandte Produkte», dem Betriebe des Industriezweiges Rundfunk- und Fernsehtechnik und des Industriezweiges Nachrichten- und Meßtechnik angehörten. Es entstand bereits 1946, also lange vor der Gründung der DDR, und wurde von der VVB (Vereinigung Volkseigener Betriebe) Radio und Fernmeldetechnik und später von den Kombinaten übernommen.

Letztendlich aber war RFT die Einheitsmarke, unter der von der Elektronenröhre, über Transistor, Mikrochip, Kondensator, Antennenanlage bis hin zum kompletten Kurzwellensender im 250-Kilowatt-Bereich alles vertrieben wurde, was die DDR-Nachrichtentechnik zu bieten hatte.

Unter der Marke RFT wurden dabei durchaus Geräte entwickelt, die westlichen Konkurrenzprodukten teils Jahre voraus waren, so z.B. den ersten, volltransistorisierten Farbfernseher.

i/I 

Konsum war Marke und Kurzbezeichnung der Konsumgenossenschaft der DDR. Die Genossenschaft betrieb Lebensmittelgeschäfte und daneben auch Kaufhäuser unter dem Namen Konsument. Diese Handelskette war nach der (staatlichen) HO (Handelsorganisation) die größte in der DDR. Aus der Genossenschaft sind nach 1990 wiederum mehrere Einzelgenossenschaften entstanden, die sich im Handel durchsetzen konnten und bis heute bestehen.

Zu berücksichtigen ist bei der Aussprache, dass die Betonung auf dem o statt auf dem u liegt. In der DDR-Umgangssprache wurde Konsum oft allgemein für Lebensmittelgeschäfte verwendet.

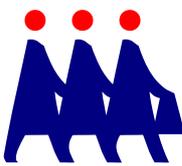
j/J 

Die Handelsorganisation (HO) war ein in der juristischen Form des Volkseigentums geführtes staatliches Einzelhandelsunternehmen in der DDR.

Die HO wurde 1948 gegründet und bot anfangs bevorzugt lang entbehrte Gebrauchsgüter und Lebensmittel ohne Lebensmittelmarken an. 2.300 HO-Läden erwirtschafteten schon 1950 zirka 26 Prozent des Einzelhandelsumsatzes der DDR. Bis 1960 waren es 35.000 Geschäfte mit einem Umsatzanteil von über 37 Prozent.

k/K 

Centrum war eine Warenhauskette und Tochtergesellschaft der Handelsorganisation der DDR. Die Warenhäuser befanden sich in Ober- und Mittelzentren der DDR und waren zumeist größer als die Konsument Kaufhäuser der Konsum-Genossenschaft. Fast alle Gebäude hatten als Corporate Design eine ornamentierte Metallfassade. Nach 1990 wurden die Warenhäuser unter den westdeutschen Kaufhausketten aufgeteilt.

lm/LM 

Als **Kaufhalle** wurden in der DDR größere, räumlich nicht unterteilte eingeschossige Selbstbedienungsläden bezeichnet, in denen überwiegend Lebensmittel und sogenannte Waren täglicher Bedarf (WtB) wie Drogerieartikel und Reinigungsmittel angeboten wurden. Der Begriff war in Westdeutschland völlig ungebräuchlich. Dort hießen solche Läden Supermarkt. Die drei Kunden waren Teil des Logos, Siehe hierzu auch meine Schriftart **Kaufhalle**.

n/N



Der Volkseigene Betrieb **VEB Wittol Lutherstadt Wittenberg** war ein Betrieb, der Reinigungsmittel sowie Kerzen jeglicher Art herstellte. Produkte waren Schuhpflegemittel, Fußbodenreiniger, andere Reinigungsmittel und Haushaltskerzen.

o/O



Minol ist seit 1949 ein deutscher Markenname für Mineralölprodukte. Der Name besteht aus den beiden Anfangssilben von Mineralöl und Oleum (lat. Öl). Unter dem Markennamen Minol wurden alle Produkte des VEB vertrieben, er hatte zum Zeitpunkt der Maueröffnung in der DDR einen Bekanntheitsgrad von 97%

p/P



q/Q

PNEUMANT

Pneumant ist ein deutscher Reifenhersteller. Bis 1989 war das Unternehmen ein Volkseigener Betrieb, der die gesamte ostdeutsche Reifenindustrie vereinigte. Darüber hinaus wurden allgemein Kunststoffteile für die Industrie, Handwerk und Haushalt sowie Spielwaren hergestellt. Das Portfolio reichte von Kunststofftanks über Transportbehälter bis hin zu Haushaltswaren, wie etwa Kunststoffrichter, Kinderbadewannen, Wäschekörben, Kunststoffbesteck für Kinder.

r/R



Industrieverband Fahrzeugbau (IFA) war ein Zusammenschluss von Unternehmen des Fahrzeugbaus in der DDR. Die im Verband zusammengeschlossenen Kombinate unterstanden dem "Ministerium für allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau".

s/S



Sachsenrings Geschichte geht direkt auf das Horch-Werk in Zwickau zurück, das bis zum Krieg für die Fertigung von Automobilen der Oberklasse berühmt gewesen war. Horch wurde im Juni 1948 zusammen mit dem Rest der Auto Union nach Volksentscheid zwangsenteignet. Im gleichen Jahr wurde das Werk als VEB Horch Automobilwerk Zwickau als Betrieb im Industrieverband Fahrzeugbau (IFA) wiedereröffnet. Die Tradition der Luxuslimousinen versuchte das Horch-Werk mit dem P 240 „Sachsenring“ (bekannt als Horch „Sachsenring“) zu pflegen. Der Name des Fahrzeugs ging 1957 auf das Werk über, das sich von nun an VEB Sachsenring Kraftfahrzeug- und Motorenwerk Zwickau nannte. Um die angestrebten Produktionszahlen des neuen Volks-Automobils Trabant erreichen zu können, wurde das Werk mit AWZ (vormals Audi) am 1. Mai zum VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau fusioniert. Heute ist die HQM Sachsenring GmbH ein Automobilzulieferer, der in erster Linie Teile für Fahrwerk und Karosserie herstellt.

t/T



Robur war der Markenname des VEB Robur-Werke Zittau der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Haupterzeugnis waren Lastkraftwagen bis drei Tonnen Nutzlast. Produktionsstandort war die Stadt Zittau im Südosten Sachsens. Bis 1946 wurde unter dem Namen Phänomen produziert, bis 1957 firmierte der inzwischen Volkseigene Betrieb als VEB Phänomen Zittau.

u/U



Wartburg (benannt nach der gleichnamigen Burg bei Eisenach) war der Handelsname verschiedener Kraftfahrzeuge, die von 1898 bis 1903 in der Fahrzeugfabrik Eisenach sowie von 1956 bis 1991 im AWE (VEB Automobilwerk Eisenach) gefertigt wurden.

v/V



Trabant heißt die ab 1957 in der DDR gefertigte Pkw-Baureihe des Herstellers VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau. Zwischen November 1957 und April 1991 wurden insgesamt 3.051.385 Fahrzeuge der Trabant-Baureihe produziert. Viele Fahrzeuge wurden zu DDR-Zeiten in die ČSSR, nach Polen und vor allem Ungarn exportiert aber auch nach Belgien und in die Niederlande.

w/W 

ORWO (Abk. für Original Wolfen) war ein Markenname für Produkte der Filmfabrik Wolfen bei Bitterfeld, der später zum Synonym für das ganze Werk wurde. Das Warenzeichen ORWO wurde 1964 eingeführt. 1909 gründete die Agfa AG in Wolfen die Filmfabrik Wolfen, die später das Monopol auf die Filmherstellung in der DDR haben sollte. Neben Filmen für die Fotografie wurden auch Kinofilm für die Filmkunst, Reprografie- und Röntgenfilmmaterial sowie technische Filme und Platten sowie Tonbänder und Kompakt Cassetten hergestellt.

Die Umbenennung in ORWO erfolgte 1964, um sich deutlich von der Agfa AG Leverkusen, seit 1964 Agfa-Gevaert, abzugrenzen und auch auf dem westlichen Markt keine Probleme mit der Eintragung des Warenzeichens zu haben und somit markenrechtliche Streitigkeiten, wie in den 50er Jahren, zu vermeiden.

x/X 

Die Deutsche Film AG, kurz **DEFA**, war das volkseigene Filmstudio der DDR mit Sitz in Potsdam-Babelsberg. Mit dem Aufbau des Fernsehens in der DDR eröffnete sich für die DEFA ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld. Die DEFA drehte etwa 700 Spielfilme, 750 Animationsfilme sowie 2.250 Dokumentar- und Kurzfilme. Etwa 8.000 Filme wurden synchronisiert.

y/Y 

Unter dem Namen **Deutsche Reichsbahn** (kurz: DR) wurde die Staatsbahn der Deutschen Demokratischen Republik betrieben. Sie entstand 1949 aus den Teilen der Deutschen Reichsbahn des Deutschen Reiches, die sich in der Sowjetischen Besatzungszone in Deutschland sowie West-Berlin befanden. Die DR bestand auch noch nach der Wiedervereinigung Deutschlands bis zur Zusammenlegung mit der Deutschen Bundesbahn zur Deutschen Bahn AG zum Jahresende 1993.

z/Z 

Infolge des Zweiten Weltkrieges und der Teilung Deutschlands wurde auch **Mitropa** geteilt. Aus der Direktion West der Mitropa AG ging die Deutsche Schlafwagen- und Speisewagengesellschaft (DSG) hervor, die Schlaf- und Speisewagen der Deutschen Bundesbahn in der Bundesrepublik Deutschland bewirtschaftete.

Die Mitropa AG blieb in (Ost-)Berlin als eine der wenigen Aktiengesellschaften, die die DDR überleben sollte. In der DDR bewirtschaftete die Mitropa nicht nur Speise- und Schlafwagen. Ab 1954 übernahm

sie die gastronomische Versorgung auf den Schiffen der Weißen Flotte in Berlin und Dresden sowie den Eisenbahnfahrten auf der Ostsee. Ab dem 1. Januar 1961 wurden der Gesellschaft auch die Autobahnraststätten übertragen.

Die Kooperation DSG und Mitropa funktionierte den Umständen entsprechend gut. Die DSG besaß zwar die Markenrechte am Namen und Zeichen Mitropa, überließ diese jedoch zur Nutzung an die Mitropa. Die Mitropa nutzte das an einen Reichsadler erinnernde Zeichen aber abgewandelt: Der Adlerkopf über dem „M“ entfiel, das vormals vierspeichige, in der Verbindung mit dem Adler an ein Hakenkreuz erinnernde Rad erhielt zwei weitere Speichen.